

h. johannes wallmann

DER BLAUE KLANG

landschaftsklang-komposition für
voneinander weitentfernte vokal- und orchestergruppen
in den wörlitzer anlagen

MUSIK IM FREIEN

„Ich könnte mir ganz neuartige Feste vorstellen, die die Natur ganz in sich einbeziehen ...

Man könnte sich ein riesiges Orchester vorstellen, das noch durch die Mitwirkung menschlicher Stimmen verstärkt würde (...). Und so ließe sich sogar eine Musik denken, die eigens für das ‚Freie‘ komponiert wäre, eine großlinige Musik, mit ganz neuen stimmlichen und instrumentalen Wirkungen, die über den Wipfeln der Bäume im Licht der freien Natur erklingen würden. Solch ein Klanggemälde, das in einem geschlossenen Konzertsaal undenkbar wäre, würde hier gewiss zu seiner wahren Geltung kommen ...

Man muss verstehen, dass es nicht auf die ‚grobe‘, sondern auf die ‚große‘ Wirkung ankommt. Das Echo draußen soll nicht übersteigerte Klangwirkungen ewig wiederholen, sondern das musikalische Erlebnis im Herzen der Menge vertiefen. Die Luftschwingungen, das Rascheln der Blätter und der Duft der Blumen würden dabei geheimnisvoll mitwirken; die Musik könnte all diese Elemente so vollkommen natürlich in sich vereinigen, dass etwas von jedem in ihr wäre ...“

Claude Debussy

h. johannes wallmann
DER BLAUE KLANG
landschaftsklang-komposition für
voneinander weitentfernte vokal- und orchestergruppen
in den wörlitzer anlagen

Ausführende

Gesangssolisten:

Ksenija Lukic, Sopran

Elvira Dreßen, Alt

Volker Arndt, Tenor

Jörg Gottschick, Bassbariton

Vokalgruppen:

Konzertchor Darmstadt

Einstudierung und Leitung: Wolfgang Seeliger

Orchester:

Anhaltische Philharmonie Dessau

Einstudierung unter Mitwirkung des Komponisten: Golo Berg, Markus L. Frank, Wolfgang Kluge

Gesamtleitung:

GMD Golo Berg

Uraufführung in den Wörlitzer Anlagen am 3. Juli 2004

ANHALTISCHES
THEATER DESSAU



Veranstalter: Anhaltisches Theater Dessau in Kooperation mit der Kulturstiftung DessauWörlitz

Mit freundlicher Unterstützung der Ostdeutschen Sparkassenstiftung im Land Sachsen-Anhalt gemeinsam mit der Stadtparkasse Dessau, der Lotto-Toto Sachsen-Anhalt GmbH, der Landesmarketing Sachsen-Anhalt GmbH und des Freundeskreises des Dessauer Theaters e.V.

DER BLAUE KLANG

Projektbeschreibung

Mit der von H. Johannes Wallmann speziell für die Wörlitzer Anlagen geschaffenen Landschaftsklang-Komposition wird eine Utopie Wirklichkeit, die z.B. von Claude Debussy (1862–1918) in seinem Essay „Musik im Freien“, von Erik Satie (1866–1925) in seiner „Musique d'ameublement“) und von Charles Ives (1874–1954) in der Idee einer „Universen Symphonie“ formuliert wurde. Im Wechselspiel zwischen Teil und Ganzem, zwischen Klang und Stille, zwischen den optischen und akustischen Relationen sowie zwischen den voneinander weitentfernten Instrumental- und Vokalgruppen soll DER BLAUE KLANG darüber hinaus unterstreichen, dass eine Neue Einheit zwischen Mensch und Natur machbar ist und dass sich natürliches Vorhandensein und menschliches Gestalten ergänzen können, anstatt sich gegenseitig zu zerstören.

In einem weitläufigen Areal des Wörlitzer Landschaftsgartens sind Instrumental- und Vokalgruppen (MusikerInnen und SängerInnen sowie Gäste des Anhaltischen Theaters Dessau) so positioniert, dass – durch ihr in der Landschaft schwebendes Wechselspiel der Klänge – die unglaublich schöne Atmosphäre dieses einmaligen Landschaftsgartens synästhetisch erschlossen wird. In diesem



Sinne knüpft DER BLAUE KLANG sowohl an jenen aufklärerischen Ideen an, die zur Schaffung des Dessau-Wörlitzer Gartenreiches führten, als auch an den Ideen des integralen Zusammenwirkens der Künste, die bereits mit den alten Bauhütten im 12. Jahrhundert und mit der Bauhaus-Idee im 20. Jahrhundert zu kulturellen Höhepunkten führten. („Der gelbe Klang“ lautet ein Titel, den der Bauhaus-Meister Wassily Kandinsky bereits 1912 für eine Bühnenkomposition verwendete.)

Wallmann definiert „Blau als kosmische Farbe, als Farbe der Weite und Ferne, als Farbe der großen Zusammenhänge und der Stille“ sowie „Klang als Brücke zur Stille, Klang als Zusammenschwingen unterschiedlicher Teile zu einem Ganzen.“

Das zwischen 2002 und 2004 von dem Komponisten auf Initiative von Golo Berg – dem GMD der Anhaltischen Philharmonie Dessau – und in Kooperation mit der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz und dem Anhaltischen Theater Dessau entwickelte Werk ist für sommerliche Aufführungen in den Wörlitzer Anlagen gedacht. Die auf 1800 Partiturseiten fixierte Komposition dürfte vermutlich weltweit die umfangreichste sein, die zu Beginn des neuen Jahrtausend entstand.

Die Musik und die Aufstellung der Orchestergruppen

Es werden keine expressionistischen Gesten, keine gewollten Klangneuigkeiten und (trotz der 124 Mitwirkenden) keine Klangmassen zu erleben sein, sondern Resonanzphänomene des Wörlitzer Landschaftsgartens und der Instrumente selbst sowie klare und einfache avancierte Klänge und Motive, deren innere Stille und Frische sich mit der Weite dieses Landschaftsgartens verbinden.

Die einzelnen Instrumental- und Vokalgruppen sind entsprechend der akustischen und landschaftlichen Gegebenheiten sowie unter Einbeziehung der Sichtachsen so verteilt, dass sich die Klangareale der unterschiedlichen Instrumental- und Vokalgruppen von den Zuhörern „erwandern“ oder (wenn auch nicht in vollem Umfang) mit Booten erreichen lassen. Anders als in einem normalen Orchesterkonzert erlaubt es DER BLAUE KLANG, sich zwischen den Instrumenten aufzuhalten, ihren Klang aus unmittelbarer Nähe oder mehr oder minder weiter Ferne wahrzunehmen.

Die genaue Positionierung der Vokal- und Orchestergruppen in den insgesamt ca. 50 ha umfassenden Arealen erfolgt nach einem Plan, der vom Komponisten aufgrund eingehender akustischer Recherchen entwickelt wurde. Nach diesem bilden Trompeten (auf dem Belvedere des Schlosses und auf Schochs Insel) sowie Posaunen (am



Monument und auf Schochs Insel) eine akustische Achse, in deren Mitte sich sechs Hörner um acht Tamtams gruppieren. Flöten, Oboen d'amore, Englisch Hörner, Klarinetten, Fagotte sowie die beiden Tuben kommunizieren untereinander über verschiedene Wasserbereiche hinweg, wobei bezaubernde und bizarre Klangsituationen entstehen. Etwa wenn am Kleinen Walloch die 12 Violinen von den zwei Booten erklingen, die drei Flöten, das Vibraphon und Röhrenglocken sowie aus der Ferne die Soprane vom Venustempel zu hören sind. Oder wenn die beiden Englisch Hörner über den See hinweg im gegenseitigen Wechselspiel ertönen. Wenn die Fagotte (Nähe Muschelsucherin, Neumarks Garten, Nähe Wolfsbrücke und Durchblick zum Gotischen Haus) ihre Töne austauschen oder die Violoncelli und Chorbässe am Schloss mit den Chorbaritonen (auf Boot 2) Klang-Verbindungen eingehen, durchzogen von langen Tubatönen, die von der Roseninsel sowie vom Sichtloch am Weidenheger erklingen. Während sich auf der Schlosstreppe die Violoncelli mit dem Klang der acht Gongs sowie dem der Chorbässe mischen, ist der kammermusikalische Klang der Harfe im Nymphaeum zu hören. Das Spiel der vier Klarinetten über den See hinweg, der Solo-Violinen am Gotischen Haus oder der Klang der Soprane von Boot 1 geben zu den tiefen Instrumenten lichthohe Klangleichigkeit. Vom Turm der Kirche erklingen nicht nur in bestimmten Zeitintervallen die Glocken sondern auch ein Altsaxophon, das als

ein typisches Instrument der Moderne gilt. Von ihm werden die – durch die unterschiedlichsten Instrumentengruppen im Park ziehenden – Töne und Motive reflektiert oder auch initiiert. Die Stimmen der Sängerinnen und Sänger, die an den äußeren Punkten des Areals positioniert sind, nehmen das Ganze sozusagen in ihre Mitte, so dass DER BLAUE KLANG auch als eine Wanderung durch eine Innenwelt verstanden werden kann. Eine Sopran-Solistin an der Goldenen Urne, eine Alt-Solistin in der Synagoge, ein Bass-Solist an der Muschelsucherin und ein Solo-Tenor am Venustempel bilden dafür die Eckpunkte, die von den Stimmen der Chorgruppen abgerundet werden. Neben den beiden Booten auf dem See und den fünf Soprane im Venustempel sei besonders auf den Standort der Altistinnengruppe, die sich im Sichtachspunkt Spinarius-See-Venustempel befindet, hingewiesen.

Die Texte

Die Vokalparts erklingen nach Texten von Ulrich Schlotmann, Schmucl Jakub Imber (nur in der Synagoge), dem Komponisten selbst sowie der alten SATOR-AREPO-Formel (die schon Anton Webern Gegenstand kompositorischer Überlegungen war). Während mit Schlotmanns Text die Statik, Kraft oder Zartheit von unterschiedlich schnellverlaufenden Zyklen und Kreisläufen deutlich wird, erinnert

S A T O R
A R E P O
T E N E T
O P E R A
R O T A S

Imbers Text „An die Kommenden“ auch daran, dass der Mensch mit seinem Schicksal und seiner Intelligenz selbst Teil von Zyklen und Kreisläufen ist und diese mitgestaltet. Wallmanns Text fokussiert mit den Worten „string“ und „integral“ auf moderne Gedankengänge, wie z.B. der Super-Stringtheorie (einer astrophysikalischen Theorie, die davon ausgeht, dass sich alle Materie aus schwingenden Mini-Saiten zusammensetzt), der Chaostheorie oder der Idee einer Integralen Moderne. In der Partitur steht jedoch an erster Stelle die SATOR-AREPO-Formel – ein Hinweis, dass DER BLAUE KLANG auch als Neudeutung des zentralen Worträtsels dieser Formel gesehen werden kann.

Die musikalische Form

Die Komposition unterscheidet neun „Halbsätze“, die in drei unterschiedlichen Abfolgen zusammengestellt sind. Diese drei Zusammenstellungen sind durch zwei 4-minütige Zwischenspiele voneinander getrennt, in denen nur die Glocken erklingen. Außer dem Halbsatz „string integral“, der alle zwölf Tonhöhen einbezieht, basieren alle anderen Halbsätze auf jener Tonhöhenkala, die Wallmann nach seiner Farbklang-Theorie als „blau“ definiert. Die einzelnen Halbsätze sind nach dem Variationsprinzip komponiert und erklingen stets auf allen Positionen gleichzeitig. Bis auf den – nur zweimal erklingenden – Halbsatz „der

fluß fließt in das meer“ hat der Zuhörer durch die drei Zusammenstellungen die Möglichkeit, jeden Halbsatz dreimal und – je nach der Wegstrecke, auf der er sich befindet – von unterschiedlichen Interpreteten und in unterschiedlichen Arealen zu hören. Eine Ausnahme bildet „string integral“. Dieser Halbsatz erklingt nur in den Zusammenstellungen 1 und 3 vollständig; in Zusammenstellung 2 erklingt „string integral“ von 19:14 bis 19:22 Uhr nur vom Kirchturm und in der Synagoge (was vor der Synagoge zu einem akustisch sehr reizvollen Wechselspiel führt). Alle anderen Instrumente und Vokalstimmen pausieren während dieser 8 Minuten.

Die Gesamtdauer und der Zeitcode

Die Aufführung der 2 Stunden und 49 Minuten dauernden Komposition wird nach einem Zeitcode mittels Funkuhren gesteuert.

Grundregel, Wahrnehmungssituationen, Hörergruppen, Umfeld

Grundregel:

Mit dem Kauf des Tickets geht jeder Zuhörer die Verpflichtung ein, sicher während der Aufführung leise zu verhalten und höchstens zu flüstern. Die Einhaltung

dieser Grundregel ist eine der Voraussetzungen, damit DER BLAUE KLANG für alle Zuhörer zu einem Erlebnis werden kann. Ordnungskräfte sind gehalten, darauf zu achten.

Wahrnehmungssituationen:

Der blaue Klang trifft auf ein wohl vorbereitetes Umfeld und ermöglicht den Zuhörern viele außerordentlich schöne und interessante Wahrnehmungssituationen: Fahrten mit den Booten durch die über den See changierenden Klänge, Erwanderung der verschiedenen Hör- und Sichtpositionen, Verweilen zum Beispiel vor dem Schloss, an der Synagoge, vor der Goldenen Urne, am Nymphaeum auf Schochs Insel, am Kleinen Walloch, vor dem Venustempel, am Gotischen Haus.

Wegeföhrung und Unterteilung in 84 Hörergruppen:

Um Staus zu vermeiden und angemessene Wahrnehmungssituationen zu ermöglichen, wurde die Anzahl der Tickets auf 1200 begrenzt und eine logistische Wegeföhrung entwickelt. Damit die Hörer von vornherein gut in den Arealen des BLAUEN KLANGES verteilt sind, werden sie – über die Boote hinaus – per Ausgabe der Tickets in 84 Gruppen unterteilt, die an unterschiedlichen Punkten Einlass in die Wörlitzer Anlagen erhalten und sich zu Beginn der Aufföhrung an ihrem im Orientierungsplan verzeichneten Ausgangspunkt eingefunden haben sollten.

Orientierungsplan, Rundgang, Wegezeitplan:

In dem Orientierungsplan sind die 84 Ausgangs- und Endpunkte der Zuhörergruppen sowie die einzelnen Positionen der Instrumental- und Vokalgruppen verzeichnet. Der – in roter Pfeilrichtung verlaufende – Rundgang ist in 12 Teilstrecken unterteilt. Jeder Teilstrecke ist – als zeitliche Orientierung für einen kompletten Rundgang – in Minutenangaben eine Geh- und Verweilzeitempfehlung zugeordnet, wodurch sich für die Gesamtdauer der Aufföhrung ein Wegezeitplan ergibt. Der Komponist empfiehlt, diesen Wegezeitplan als Orientierungshilfe zu betrachten, von der nach eigenem Ermessen abgewichen werden kann. Hinweis: Unabhängig von den Empfehlungen des Wegezeitplanes wurden für einen kompletten Rundgang ca. 60 Gehminuten ermittelt, dem ca. 110 Verweilminuten gegenüber stehen.

Service:

Im Orientierungsplan sind auch die Versorgungspunkte, an denen Getränke gereicht werden, sowie die Toiletten verzeichnet.

Wetter:

DER BLAUE KLANG ist naturgemäß wetterabhängig. Das Wetterrisiko unterstreicht die auf glückliche Umstände angewiesene Einzigartigkeit dieser Landschaftsklang-Komposition.

DER BLAUE KLANG

Areale

- Areal 1: *an der Roseninsel*
Solo-Baß (Nähe Muschelsucherin),
Tenöre 1-3 (an der Wolfsbrücke),
Tenöre 4-6 (Neumarks Garten),
6 Soprane (Boot1 auf dem See),
Tuba (auf der Roseninsel),
Fagotte 1-4 (über den See hinweg)
- Areal 2: *See – Schochs Insel / Schloß*
Englisch Hörner 1 + 2, (über den See hinweg),
Trompeten/Posaunen/Hörner/Klarinetten/Harfe
(von fern – über den See hinweg)
- Areal 3: *Schloß / Sichtachse Monument-Schloß*
6 Chor-Bässe, 8 Violoncelli und 8 Gongs
(Aufgang vor dem Schloß),
2 Trompeten (aus oberen Schloßfenstern)
- Areal 3a: *Synagoge-Kirche*
Solo-Alt (in der Synagoge),
Altsaxophon (aus dem Kirchturm),
Kirchenglocken
- Areal 4: *See – Amtsfähre / Nymphaeum / Neue Brücke*
6 Chor-Baritone (Boot 2),
4 Klarinetten (über den See hinweg),
Tuba 2 (Sichtloch am Weidenheger),
Violin 16-18 (Nähe „Schwimmende Brücke“),
Violin 13-15 (am Weinberg),
Harfe (im Nymphaeum)
- Areal 5: *Goldene Urne / Neue Brücke*
Solo-Sopran (auf dem Damm über der
Goldenen Urne / Sichtachse: Synagoge-Neue
Brücke-Kirche),
6 Chor-Alti (Sichtachse Spinarius-See-
Venustempel),
Viola-Quartett (an der Goldenen Urne),
Oboe d’amore 1 + 2 (rechts und links
des Kanals),
Klarinette 3 (auf der Neuen Brücke)
- Areal 6: *auf Schochs Insel*
(Sichtachse Monument-Schloß)
Trompeten 1+2 (aus oberen Schloßfenstern),
- Posaunen 1+2 (am Monument),
6 Hörner, Trompeten 3+4, Posaunen 3+4,
8 Tamtam (in Schochs Garten)
- Areal 7: *am Kleinen Walloch (Sichtachsen : von der
Steinernen Brücke / vom Damm)*
Violin 1-6 (Boot 3), Violin 7-12 (Boot 4),
um den See herum: 3 Flöten, Vibraphon,
Röhrenglocken
- Areal 7a: *Nähe Diana*
Kleine Bratschen-Quadrophonie
- Areal 8: *am Venustempel*
5 Soprane (im Venustempel),
Solo-Tenor, 1 Altflöte
- Areal 9: *am Gotisches Haus (Sichtachsen: „Vesuv“ /
zum Sichtloch am Weidenheger)*
4 Solo-Violinen,
Kontrabässe 1-3, Kontrabässe 4-6



DER BLAUE KLANG

Zusammenstellung 1

18:00 – 18:08	das blaue band
18:08 – 18:13	die wolke steht an dem himmel
18:13 – 18:18	der fluß fließt in das meer
18:18 – 18:19	nachstimmen 1
18:19 – 18:24	der stein liegt in dem gras
18:24 – 18:29	ohne worte
18:29 – 18:34	unendliche melodie/fragment
18:34 – 18:35	nachstimmen 2
18:35 – 18:40	sator arepo tenet
18:40 – 18:45	atmend
18:45 – 18:53	string integral
18:53 – 18:57	Zwischenspiel 1 mit glocken / nachstimmen 3

Zusammenstellung 2

18:57 – 19:02	der stein liegt in dem gras
19:02 – 19:03	nachstimmen 4
19:03 – 19:08	atmend
19:08 – 19:09	nachstimmen 5
19:09 – 19:14	die wolke steht an dem himmel
19:14 – 19:22	string integral – für alt solo (synagoge) und altsaxophon (kirchturm)
19:22 – 19:23	nachstimmen 6
19:23 – 19:31	das blaue band
19:31 – 19:36	sator arepo tenet
19:36 – 19:37	nachstimmen 7
19:37 – 19:42	unendliche melodie / fragment
19:42 – 19:43	nachstimmen 8
19:43 – 19:48	der fluß fließt in das meer
19:48 – 19:52	Zwischenspiel 2 mit glocken / nachstimmen 9

Zusammenstellung 3

19:52 – 20:00	string integral
20:00 – 20:05	atmend
20:05 – 20:10	sator arepo tenet
20:10 – 20:11	nachstimmen 10
20:11 – 20:16	unendliche melodie / fragment
20:16 – 20:21	ohne worte
20:21 – 20:26	der stein liegt in dem gras
20:26 – 20:27	nachstimmen 11
20:27 – 20:32	der fluß fließt in das meer
20:32 – 20:37	die wolke steht an dem himmel
20:37 – 20:45	das blaue band
20:45 – 20:49	schluss ton

fine



DER BLAUE KLANG

Texte

string
SATOR AREPO TENET OPERA ROTAS
der Raum die Zeit Schwingungen dynamischer Prozesse
der Organismus Kreuzpunkte dynamischer Schwingungen
die Schwingungen die Resonanz
die Dissonanz
die integrale Harmonie
string
woher kommen wir? wohin gehen wir?
ewiger Tod oder integrales Leben
string
blaue Moderne - grüne Moderne - integrale Moderne
string
TENET
erkenne - verknüpfe - bewahre - entfalte - gestalte
string
die blaue Ferne
die blaue Weite
das Blau der Tiefe
das blaue Band
der blaue Planet
Sehnsucht
Unendlichkeit
string

H. Johannes Wallmann, 2004

Auszug aus „Entlöse“

von Ulrich Schlotmann

„... Der Stein liegt in dem Gras. Der Staub liegt auf der Erde. Das Gras sprießt aus der Pfütze. Die Sonne geht über dem Meer auf. Die Wurzel zieht durch den Boden. Der Bach fließt durch den Wald. Der Nebel liegt über dem Land. Das Dickicht wuchert in dem Urwald. Der Schlamm gefriert in der Senke. Die Lava erstarrt in dem Meer. Die Wolke zieht vor die Sonne. Der Busch steht auf dem Hügel. Der Schatten zieht über die Erde. Der Tropfen fällt in die Pfütze. Die Sonne steht über der Ebene. Der Sturm fegt durch die Wüste. Die Gischt sprüht an den Fels. Das Farnkraut steht in dem Wald. Die Insel ragt aus dem Meer auf. Das Blatt fällt auf den Boden. Der Eisberg treibt in dem Meer. Die Welle rollt an den Strand. Die Bäume stehen an dem Fluß. Der Regenbogen verblaßt über dem Tal. Die Gischt sprüht an den Fels. Die Lava quillt aus dem Krater. Der Baum steht auf dem Hügel. Das Laub trocknet auf dem Waldboden. Der Stern steht an dem Himmel. Die Sonne scheint durch die Wolken. Die Welle rollt an die Insel. Der Mond steht über den Bergen. Der Hagel schmilzt auf dem Boden. Das Rinnsal versiegt in der Ebene. Die Sterne leuchten an dem Himmel. Der Strauch steht in dem Tal. Der Harztropfen klebt an dem Ast. Das Gras sprießt

aus der Pfütze. Die Blase steigt in den Schlamm auf. Das Moos trocknet in dem Wald. Die Asche sinkt auf das Land. Der Fluß fließt in das Meer. Die Wolken stehen an dem Himmel. Der Sand trocknet an der Küste. Der Wind weht durch die Zweige. Das Geäst zerbricht in dem Sturm. Der Bach fließt durch die Ebene. Das Geröll liegt in dem Tal. Der Schnee liegt in der Felsspalte. Die Eisscholle treibt in dem Meer. Der Fluß fließt durch die Schlucht. Der Staub liegt auf dem Stein. Der Pilz fault in dem Wald. Der Baumstumpf ragt aus dem Boden. Der Nebel liegt über dem Wald. Der Baum steht auf dem Hügel. Der Regen fällt aus den Wolken. Der Sandsturm fegt durch die Wüste. Das Gras sprießt aus der Felsspalte. Die Lava erstarrt in dem Meer. Die Sonne steht über der Ebene. Der Urwald steht auf der Insel. Der Schatten zieht über die Erde. Das Laub fault auf dem Boden. Die Wolken stehen an dem Himmel. Die Asche sinkt auf das Land. Das Gras sprießt aus der Pfütze. Die Welle rollt an den Strand. Der Schnee rieselt von den Zweigen. Der Staub liegt auf dem Blatt. Die Quelle sprudelt aus dem Boden. Der Stern verblaßt an dem Himmel. Die Wolke zieht vor die Sonne. Der Fels ragt aus der Brandung. Das Rinnsal versiegt in der Ebene. Der Busch steht in dem Schatten. Der Schnee taut auf dem Berg. Der Baumstumpf ragt aus dem Boden. Die Eisscholle zerbricht in dem Meer. Das Wasser rinnt durch die Furche. Die Gischt sprüht an den Fels. Das Wasser steigt an der Küste. Der Mond steht über dem Urwald. Der Pilz



verfault in dem Gras. Der Farn steht in dem Schatten. Die Blätter liegen auf dem Boden. Der Riß klafft in der Erde. Der Stein liegt an dem Flußufer. Die Wolke steht an dem Himmel. ...“

In der Synagoge

Schmuel Jakob Imber (1889–1942)

An die Kommenden

Ihr die ihr kommt, wenn ich lang nicht mehr bin,
ihr die ihr kommt schon von Ur-Anbeginn –
in euren Herzen laßt leben mein Lied,
für euch o für euch hat mein Lied einst geblüht.

Ihr die ihr kommt einst nach Jahren und Tag,
ihr die ihr kommt voller Zorn und verzagt,
ihr, die ihr kommt in des Glückes Geleit –
es kannten euch alle mein Leid, meine Freud.

Ihr die ihr kommt, von den Göttern geschickt,
von Liedern beglückt und von Träumen umstrickt –
o daß auch mein Geist eure Träume bewohn!
Ein jeder von euch ist mein teuerster Sohn.

(aus dem Jiddischen übertragen von Hubert Witt)

DER BLAUE KLANG

Der Komponist H. Johannes Wallmann



Johannes Wallmann ist – wie man so sagt – ein unangepaßter Mensch, jedenfalls einer unserer Zeitgenossen, dem es keineswegs gleichgültig ist, was um uns herum passiert. Als Komponist ist er keiner, der sich festgelegt fühlt, auf eine einmal bestimmte Weise zu arbeiten. Er erprobt und ersinnt

Neues und läßt in seiner Arbeit keinen Stillstand zu. Und er versteht es, seine utopisch erscheinenden Ideen tatsächlich zu verwirklichen.

In Leipzig geboren, verbrachte er seine Kindheit und früheste Jugend in Dresden, studierte in Weimar Musik und fand dort eine erste künstlerische Heimat. Seine Kindheit war durchdrungen von Musik. Das trug ihn durch schwere Zeiten. Schon als Student fand er Interesse an ungewöhnlichen Kompositions- und Aufführungsverfahren, an Wegen, die von den gewohnten abweichen. Das machte ihn den DDR-Behörden verdächtig, und er mußte bereits mit 21 Jahren erleben, was es heißt, andere Auf-

fassungen zu vertreten als die der real-sozialistischen Dogmen. So wurde sein Musikstudium vorzeitig beendet, denn wer sich nicht einpassen wollte, wurde ausgesondert. Für zwei Jahre ging er nach Meiningen als Orchestermusiker und war zwischen 1975 und 1979 Mitglied der Staatskapelle Weimar. Hier gründete er 1975 die „gruppe neue musik weimar“, die er bis 1985 leitete. Ein Ensemble, das sich bald einen Namen über die engen Stadtgrenzen hinaus machte und in den Musikzentren der DDR wegen seiner nonkonformistischen künstlerischen Haltung für Aufsehen sorgte. 1976 begann Wallmann ein kunstphilosophisches Training bei dem Gothaer Maler und Entwerfer Kurt W. Streubel, der einst die „Formalistenrente“ bezog und selbst ein Ausgegrenzter war. Diese Verbindung führte zu intensiven philosophischen Auseinandersetzungen u.a. über Parallelen und Verknüpfungen zwischen Bildender Kunst und Musik. Im Ergebnis daraus entstand in enger Zusammenarbeit „Synopsis – Musik im Raum für Kammerensemble zu Diaprojektionen von K.W. Streubel“. Bei einigen DDR-Musikverlagen angesehen und mit mehreren Werken in deren Katalogen vertreten, erhielt Johannes Wallmann die Möglichkeit, 1980/81 Meisterschüler für Komposition bei Friedrich Goldmann (Ostberliner Akademie der Künste) zu werden. Trotz des „Hanns-Eisler-Preises“ (1980) begannen 1981 für ihn verstärkte kulturpolitische Auseinandersetzungen mit Kulturverantwortlichen der DDR, woraus sich Behinderungen

seiner künstlerischen Arbeit ergaben. Dennoch ließ er sich nicht beirren und begann damit, sein künstlerisches Gesamtkonzept INTEGRAL-ART zu entwickeln. Die 7 Domänen von INTEGRAL-ART zielen auf das integrale Zusammenwirken der Künste, u.a. auf die Verbindung von avancierter Kunst und Lebensalltag im öffentlichen Stadt- und Landschaftsraum. Um die Umsetzung dieses Konzeptes zu erreichen, stellte er 1986 einen kulturpolitisch begründeten Ausreiseantrag, dem schließlich 1988 stattgegeben wurde.

Nach der Übersiedlung nach Westdeutschland nahm Wallmann mit der Gründung und Leitung der BAUHÜTTE KLANGZEIT WUPPERTAL die Realisierung seiner Integral-Art-Ideen in Angriff. So entstand unter seiner Leitung mit KLANGZEIT WUPPERTAL das erste internationale Festival Deutschlands für landschafts- und architekturbezogene Künste im öffentlichen Stadt- und Landschaftsraum. Im Rahmen dieses Festivals konnte Wallmann auch seine live-elektronische Klanginstallation („Schweben und Hören – von Klang zu Klang“, 1991) für eine Wuppertaler Schwebebahn realisieren; ein Projekt, das er ursprünglich für die Ostberliner U-Bahn konzipiert hatte. Seit 1992 übernahm er verschiedene Lehraufträge im Fachbereich Architektur zu Themen wie „Die Stadt als Klangraum“ oder „Akustische Ökologie“. 1995 zog Wallmann wieder zurück nach Berlin, und 1995 wurde auch sein „GLOCKEN

REQUIEM DRESDEN“ (eine Stadtklang-Komposition für 129 Dresdner vernetzte Kirchenglocken) uraufgeführt und live durch MDR, Deutschland-Radio, BBC übertragen. Andere Klangprojekte folgten. So beispielsweise 1996 KLANG FELSEN HELGOLAND – eine Landschaftsklang-Komposition (Liveübertragung durch NDR 3), 1997 „INNENKLANG – Musik im Raum für vier Orchestergruppen und Soprane“ im Berliner Dom (Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Liveübertragung durch DeutschlandRadio) oder auch 1997 „Transforma – Musik im Raum für fünf Soprane“ (nach St. Mallarmé), geschrieben für einen Alten Berliner Wasserspeicher.

Ganz seiner eigenen Kunstsicht entsprechend, hatte Johannes Wallmann sich für einige Jahre (1996 – 2001) der Künstlergruppe „Kryptonale“ (Berlin) angeschlossen, die raumbezogene Künste zusammenführt und Aufführungen von Konzerten, Tanz, Performances, Klanginstallationen organisiert. Von 1997 bis 2002 verfolgte er die Realisierung seines Projektes INNENKLANG-AUSSENKLANG, das artifizielle Klänge mit natürlich oder zivilisatorisch vorhandenen Klängen live verbinden sollte. Im Juli 2002 erfolgte an zwei Abenden durch DeutschlandRadio die Ursendung dieses Projektes, das auf Grundlage von INNENKLANG verwirklicht wurde, mangels Finanzierung allerdings nur in einer virtuellen Gesamtfassung zu realisieren war. Bei all dem Ungewöhnlichen hält Wall-

mann auch nach wie vor der detaillierten kammermusikalischen Komposition die Treue. So entstand eine CD „musik als raum“ mit Aufnahmen von WDR, SFB, HR, SR, DeutschlandRadio. Mit dieser CD unterstreicht Wallmann, dass Musik selbst als Raum zu verstehen ist und Kompositionen musikalische Räume bilden.

Im Jahr 2003 sind neben „intars 2138“ zwei weitere Uraufführungen von Johannes Wallmann zu hören: am 27. April in der Dresdner Kreuzkirche die Uraufführung von „SYN 4 – Musik im Raum für Streichquartett und Grafikprojektionen“ nach dem Holztiefdruckzyklus „Großer Gesang der Bäume“ von Hans Georg Anniès, sowie vom 29.6. bis 5.10. die Licht-Klang-Landschaft „der grüne klang“ im Park von Bad Berka.

Klaus Burmeister (im Programmheft der Dresdner Philharmonie vom 17./18. Mai 2003)

Impressum

Werbung